2.Vierteltakt.2006

OÖ VOLKS LIED WERK



Musik in Oberösterreich: Gestern+Heute=Morgen?

1
AUFTAKT
Vorwort, Rückschau, Vorschau

2
THEMA
Musikalische Chantale – aus im Stift Lambach, Treffen im Kleinen Winkel, Zur Gründung der Gesellschaft der Musikfreunde in Linz, Musikalische Feldforschung im Mühlviertel, Ein Überblick

3
MENSCHEN
De Zaunwarfeltn

4
SCHATZKAMMER
Prüfe, [illegible] gutes behalte, die Volksliedsammlung Alfred Hammerstorfers im Reservat

5
AUFGEKLAPPT
[illegible]

6
ÜBER'M ZAUN
Forum [illegible] Volksliedarchiv, Österreichisches Volksliedwerk, Volksmusikvereinigung, Südtirol, Steiermark

7
RESONANZEN
Tagung zur Kärntner Volksmusik in Stift Ossiach, Mit Musik Grenzen und Saiten klingen, Weltklang 06

9
UNVORHERGESEHEN
Anmerkungen zum Beitrag „Baumgartner" aus dem 1. Vierteltakt 2006

11
NOTIERT
Menuett, Wenn der Hoffer Rhoadl, Jagatarisch, Die Bären sind los, Bauernjahr

KALENDARIUM
Veranstaltungen, Seminare

Vierteltakt. Das Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes. Nr. 2 / Juli 2006 | EUR 4,50

Musikalische Feldforschung im Mühlviertel – ein Überblick

Von Klaus Petermayr

Ziel musikalischer Feldforschungen sollte es sein, nicht nur den aktuellen Bestand einer Region zu dokumentieren, sondern diesen auch – soweit es möglich ist – mit schon vorhandenen älteren Aufzeichnungen zu vergleichen, um eine Entwicklung des regionalen Lied- und Instrumentalgutes nachvollziehen zu können. In den folgenden Zeilen sei speziell auf Mühlviertler Sammelergebnisse näher eingegangen, um dadurch die musikalische Erforschung einer bestimmten Region exemplarisch zu verdeutlichen. Dass dabei oft etwas weiter ausgeholt werden muss, wird sich gelegentlich als notwendig erweisen.

Schon in einer der ältesten und umfangreichsten Volksmusikkollektionen, der sogenannten „Sonnleithner-Sammlung" von 1819, finden sich Materialien aus dem Mühlviertel. Diese Sammlung, benannt nach ihrem Initiator Joseph von Sonnleithner, dem ersten Sekretär der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, war eine kurzfristig durchgeführte Aktion, die in allen Teilen der Monarchie – mit Ausnahme von Ungarn – Volkslieder und Nationaltänze erfassen sollte. Dabei forderte man über die Kreisämter etliche Schullehrer und Organisten auf, Musikalien nach Wien zu senden. Gesammelt wurde nach folgenden Kriterien, die auch für heutige Feldforschungen noch ihre Gültigkeit haben:

- Profane Volksgesänge, bloß für die Singstimme gesetzt
- Die dazugehörigen Texte so vollständig als möglich, [...] mit der Bemerkung, in welcher Gegend sie meist gesungen werden.
- Die Melodien der Nationaltänze [...]
- Die Kirchenlieder, welche sich seit vielen Jahren erhalten haben.
- Die namentliche Kenntnis der vorzüglichen Beförderer der Musik, um mit ihnen in unmittelbare Korrespondenz treten zu können.[1]

Der Oberösterreichische Anteil dieser Sammlung ist beachtlich, beinhaltet er doch über 1500 Titel. Auch die Einsendungen überraschen in mancher Hinsicht. Was heute im Allgemeinen mit dem Begriff „Volkslied" in Verbindung gebracht wird, ist mit den Erhebungen nicht immer in Einklang zu bringen. Die Gewährspersonen „entrümpelten" oft ihre Archive und sandten den Auftraggebern viel veraltetes Material. Als Beispiel hierzu sei aus dem Akt Ungenach (im Hausruckviertel) ein vierstimmiges lateinisches Quodlibet aus dem 17. Jahrhundert genannt, welches aus Mangel an Aktualität nach Wien „entsorgt" wurde. Die Musikwissenschaft weist diese Komposition heute Traquino Marula (1594/95–1665) zu.

Obwohl die oberösterreichischen Einsendungen derart umfangreich sind, ist das Mühlviertler Material nur mit 25 Nummern vertreten. Dabei handelt es sich um sieben mundartliche Lieder aus der Gegend um Baumgartenberg, von denen einige aus der Feder des berühmten Lambacher Paters Maurus Lindemayr (1723–1783) stammen.
Des Weiteren sechs Lieder aus Ruprechtshofen, von denen fünf instrumental ausgeführt wurden (Stimmen für zwei Klarinetten und zwei Hörner sind vorhanden). Darüber hinaus finden sich auch einige wenige Einsendungen von Gesängen aus Peilstein. Besonders interessant scheinen sieben mundartliche (Weichnachts)Pastorellen für Singstimmen und umfangreichere Instrumentalbesetzung aus Schwertberg, unter diesen ist eine Komposition des Kremsmünsterer Stiftskomponisten Franz Sparry (1715–1767).[2]

Nach den Einsendungen zur „Sonnleithner-Sammlung" finden sich erst bei Wilhelm Pailler wieder Aufzeichnungen aus dem Mühlviertel. In seinem umfassenden Werk *„Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol"* aus den Jahren 1881 und 1883 bringt er zahlreiche Belege solcher Werke. Viele davon stammen aus St. Oswald und Haslach.

[1] Zitiert nach: Deutsch, Walter: *Materialien aus Oberösterreich in der Sonnleithner-Sammlung des Jahres 1819*, in: Beiträge zur Volksmusik in Oberösterreich (= Schriften zur Volksmusik, Band 6), Wien 1982, S. 56.
[2] Vgl.: Deutsch, Walter / Hofer, Gerlinde: Die Volksmusiksammlung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (Sonnleithner-Sammlung) 1. Teil (= Schriften zur Volksmusik, Band 2), Wien 1969, S. 82 f.

1] Ihr Chriſten, ach, eilet,
Zur Krippen herbei!
Da werdet ihr finden
Die Liebe im Heu.
Bereit't eure Herzen
Und ſeid wohl getröſt't,
Gott iſt uns geboren
Und hat uns erlöſ't.

2] O liebvoller Jeſu!
Wir fallen allhier
Allſammen da nieder
Auf unſere Knie.
Wirf dein' Gnadenblicke
Auf uns Sünder all,
Vergib unſre Bosheit,
O Kindel im Stall!

3] Der einzig Sohn Gottes
Als ein kleines Kind
Liegt hier in der Kälten,
In Armuth und Wind.
Ach hat denn die Liebe
So vieles erdacht?
Und hat uns Gott ſelbſten
In Stall herein bracht?

4] Nun reinigt die Herzen
Von Makel und Sünd,
Wir wollen ſ' all ſchenken
Dem göttlichen Kind.
Nimm hin, o Lamm Gottes
Von uns dieſes Pfand,
Und ſegne uns alle
Durch dein' Gnadenhand.

5] Verzeih uns, o Jeſu,
Was wir Böſ's gethan
Und laß uns erwerben
Dein Reiche zum Lohn.
Gib nur deine Gnade,
Daß wir b'ſtändig ſein
In unſerem Vorſatz;
Die Herzen halt rein.

6] Dich ewig zu loben,
Iſt unſer Begierd'
Im Himmel dort oben,
O göttlicher Hirt!
Ach weide uns einſtens
Dort in deinem Reich,
Wo du mit dem Vater
Regiereſt zugleich.

Handſchriftlich. Mühlkreis. (Kleinzell).

Ihr Christen, ach, eilet"
Kleinzell im Mühlkreis
(Pailler Nr. 80, S. 86)

Für die konsequente Fortführung von Sammel- und Forschungstätigkeiten in ganz Österreich wurde Josef Pommer zur wichtigen Figur. Bereits 1899 gründete er die Zeitschrift *„Das deutsche Volkslied"*, die zum unerlässlichen Publikationsmedium für viele volksmusikalisch Interessierte wurde. Außerdem war er einer der Hauptinitiatoren, als 1904 mit dem Unternehmen „Das Volkslied in Österreich" gestartet wurde. Ziel dieser aus Musik- und Sprachwissenschaftlern sowie Volkskundlern bestehenden Vereinigung war es, eine nationale Sammlung des Volksliedschatzes aller österreichischen Völker herauszugeben. Der Erste Weltkrieg vereitelte jedoch das ehrgeizige Unterfangen. Das Unternehmen gilt als Vorläufer des heutigen Volksliedwerkes. In diesem Zusammenhang wurden auch in den Bundesländern Arbeitsausschüsse eingerichtet. Mit der Leitung eines solchen für Oberösterreich betraute man schließlich Hans Commenda.

Nun begann auch im Mühlviertel rege Sammeltätigkeit. Unterschiedliche Feldforscher – etwa Norbert Hanrieder aus Putzleinsdorf – publizierten ihre Ergebnisse in Pommers Zeitschrift oder im landes- und volkskundlichen Periodikum „Heimatgaue" von Adalbert Depiny, der Vorgängerzeitschrift der „Oberösterreichischen Heimatblätter". Zu den eifrigsten Sammlern zählte aber Commenda selbst. In einer monographischen Arbeit über das Mühlviertel verzeichnete er 250 Volkslieder, die großteils von ihm selbst zusammengetragen wurden.[3] Viele dieser Lieder stammen aus Julbach. Als speziell „mühlviertlerisch" – da sie sich vom allgemeinen alpenländischen Volkslied unterscheiden – nennt Commenda Balladen oder manches Handwerkerlied. Er stellte damals aber auch fest, *„wie wenig Volkslieder eigentlich als Mühlviertler Besonderheiten angesprochen werden können"*.

Commenda gelang es, in ganz Oberösterreich ein Netz an Zuträgern aufzubauen, die eifrig sammelten und das Material an ihn weiter reichten. Beinahe in jedem Bezirk hatte er seine Informanten. Theodor Berger im Innviertel, Georg Preisinger und Franz Ployer im Hausruck, um nur einige zu nennen. Im Mühlviertel scheint er jedoch in erster Linie selbst ins Feld gegangen zu sein.
Commenda hatte bestimmte Vorstellungen von seinen Sammlern und nicht jeder wurde seinen Ansprüchen gerecht. Aus einem Schreiben an einen nicht näher genannten Sektionschef, das sich heute im Archiv des Oberösterreichischen Volksliedwerkes befindet, skizziert er diese:

> *Geehrter Herr Sektionschef, dann warne ich vor Entsendung junger unerfahrener Leute zu Sammelzwecken. Mädchen sind schon deswegen nicht geeignet, weil sie infolge ihres Geschlechtes Schwierigkeiten im Verkehre auf einsamen Landwegen und mit den Leuten haben, ausserdem die Derbheit mancher Lieder nicht sonderlich für weibliche Ohren passt. Die männliche Jugend – angenommen sie verfüge über die Kenntnis der Aufzeichnung nach Vorsingen tadellos – ist vielfach uninteressiert, oder im Umgang mit den Leuten – es ist das der weitaus schwierigste und wichtigste Teil der Aufsammlung – unerfahren und ungeschickt, imponiert auch den Leuten im Volke nicht, die gewöhnlich höheren Alters sind.*[4]

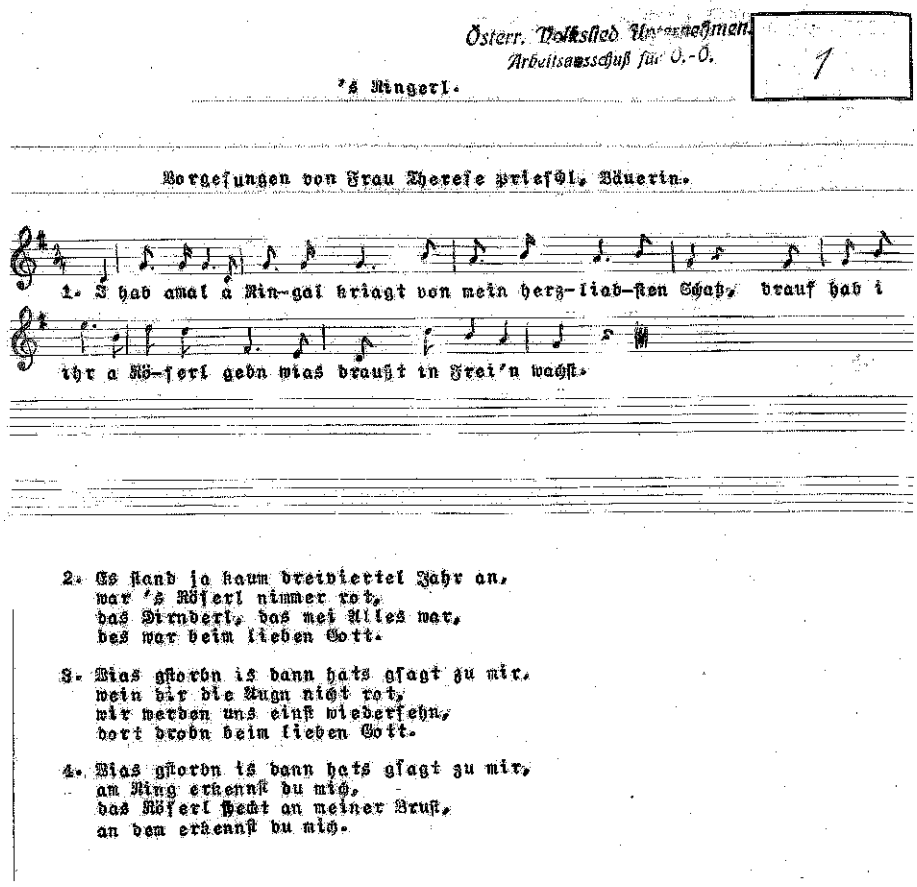
Trotzdem waren neben Commenda immer wieder auch andere Forscher aktiv. Raimund Zoder zeichnete 1917 eine große Zahl an Liedern auf, die auf das Mühlviertel zurückzuführen sind. Als Gewährsperson diente ihm Karl Wasmer, der zwar Kaufmann im niederösterreichischen Getzersdorf war, aber 1860 in Leonfelden geboren wurde und all die Lieder von dort gelernt hatte.[5]

Eine umfangreiche, gezielt durchgeführte Erhebung führte Karl Horak im Jahre 1932 durch. Er zeichnete über 100 Lieder und Gstanzl in Minihof bei Schlägl bzw. in Schlägl selbst auf. Etwa 3/4 des gesammelten Materials ist traditionelles Volks-

[3] Commenda, Hans: *Das Volkslied*, in: Eduard Stepan: Mühlviertel, Band 2: Volkskunde, Wien 1931, S. 154– 188.
[4] OÖVLW, Schriftverkehr Commenda, ohne Signatur.
[5] OÖVLW, 29/A 2

liedgut. Bei dem Rest handelt es sich um sentimentale Lieder, die sich damals wie heute großer Beliebtheit erfreuten.
Bei der großangelegten, vom Oberösterreichischen Volksliedwerk im Jahre 2003 durchgeführten Feldforschung konnten die von Horak aufgezeichneten Lieder noch gelegentlich festgestellt werden: *„Drobn am Bergal, da stengan zwoa Tannabam"* oder *„In einem Polenstätdchen"* wären als solche zu nennen.

Für die Tanzforschung im Mühlviertel war Hermann Derschmidt die ausschlaggebende Persönlichkeit. Als Lehrer hatte er mehrere Dienststellen in der Region und so konnte er vor Ort unmittelbar mit den Gewährspersonen in Kontakt treten. Im Laufe der Jahre gelang es ihm, eine Unmenge an Tänzen aufzuzeichnen, von denen er viele später (1985) in seinem Standardwerk „Tänze aus Oberösterreich" veröffentlichte. Darin finden sich Aufzeichnungen aus Arnreit, Kirchschlag, Rohrbach usw. Seine umfangreichen Handschriftensammlungen liegen heute zum Großteil im Oberösterreichischen Volksliedarchiv.
Für das untere Mühlviertel war Gerald Egger von Bedeutung, der dort in vielen Forschungsfahrten Erhebungen zu den „Rockaroasen" durchführte. Diese bildeten die Grundlage für seine Dissertation. Auszüge daraus wurden in den „Oberösterreichischen Heimatblättern" veröffentlicht.[6]
In den folgenden Jahrzehnten war das Mühlviertel immer wieder Ziel musikalischer Feldforschungen. Schon 1972 wurden vom Institut für Volkskunde an der Universität Wien gemeinsam mit einigen Personen des Oberösterreichischen Volksliedwerkes im Oberen Mühlviertel Erhebungen durchgeführt. Die Ergebnisse blieben unausgewertet. Die Bänder befinden sich heute an der Uni Wien.
1986 wurden vom Österreichischen Volksliedwerk größere Aufzeichnungen in Rohrbach gemacht, 1994 sammelte Volker Derschmidt mit seinen Gehilfen im Strudengau. Die Ergebnisse, die er in den Gemeinden Bad Kreuzen, Dimbach, Grein, Klam, Pabneukirchen, St. Georgen am Walde, Saxen und Waldhausen erzielte, wurden im Folgejahr vom Volksliedwerk veröffentlicht.[7]
Die bisher letzte große Feldforschung, durchgeführt vom Oberösterreichischen Volksliedwerk gemeinsam mit dem Adalbert-Stifter-Institut und Studenten des Bruckner-Konservatoriums, fand im Jahre 2003 statt. Diese erbrachte nicht nur eine Fülle von neuen Materialien, sondern setzte auch vor Ort Akzente. Viele Bewohner der Region wurden das erste Mal von Anderen darauf aufmerksam gemacht, über welche musikalischen Schätze sie eigentlich verfügen. Die Auswertung dieser Ergebnisse liegt in Buchform vor.[8]
Eine erfreuliche Nebenerscheinung der damaligen Forschung war, dass sich nun vor Ort mehr Personen mit der eigenen Volksmusik auseinander setzen. Unter diesen ist Helmut Mitgutsch an erster Stelle zu nennen. Er, der sich schon seit Jahrzehnten mit der Geschichte seiner Heimat befasste, sammelte bzw. sammelt nun alte Lieder und handschriftliche Liederbücher. Diese stellt er in idealistischer Weise dem Archiv des Oberösterreichischen Volksliedwerkes zur Verfügung. Dank ihm erfährt die Sammlung und Erforschung des musischen Kulturgutes im Oberen Mühlviertel eine andauernde Fortsetzung.[9]


Österr. Volkslied Unternehmen.
Arbeitsausschuß für O.-Ö.
1

's Ringerl.

Vorgesungen von Frau Therese Priesöl, Bäuerin.

1. I hab amal a Rin-gal kriagt von mein herz-liab-sten Schatz, drauf hab i

ihr a Rö-serl gebn wias drauß in Frei'n wachst.

2. Es stand ja kaum dreiviertel Jahr an,
war 's Röserl nimmer rot,
das Dirnderl, das mei Alles war,
des war beim lieben Gott.

3. Wias gstorbn is dann hats gsagt zu mir,
wein dir die Augn nicht rot,
wir werdn uns einst wiedersehn,
dort drobn beim lieben Gott.

4. Wias gstorbn is dann hats gsagt zu mir,
am Ring erkennst du mich,
das Röserl steckt an meiner Brust,
an dem erkennst du mich.

„'s Ringerl"
aufgezeichnet von
Karl Horak 1932
in Minihof bei Schlägl
(OÖVLW 29/A/1, Nr. 1)

---

[6] Egger, Gerald: *Die „Rockaroas" im Unteren Mühlviertel*, in: Oberösterreichische Heimatblätter 33 (1979), S. 55–62.
[7] Derschmidt, Volker (Hg.): *Projekt „Feldforschung Strudengau"*, Linz 1995.
[8] Petermayr, Klaus / Gaisbauer, Stephan (Hg.): *Grenzgang. Sprache und Musik. Ergebnisse einer Feldforschung im oberen Mühlviertel*, Linz 2004.
[9] Erweiterung eines Vortrages, den der Autor zur Präsentation des oben genannten Bandes hielt.